

## KORINTHISCHE KAPITELLE IM ‚STIL DES 2. TRIUMVIRATS‘: EINE ARCHÄOLOGISCHE LEITFORM FÜR DIE ROMANISIERUNG DES RÖMISCHEN WESTENS?

CAPITELES CORINTIOS EN EL 'ESTILO DEL SEGUNDO TRIUNVIRATO': ¿UNA FORMA CLAVE PARA LA ROMANIZACIÓN DEL OCCIDENTE ROMANO?

MARKUS TRUNK\*

### RESUMEN

La decoración arquitectónica en el llamado “estilo del segundo triunvirato” tiene su origen en Roma. A partir de sus primeros ejemplos en los años 40 a. C. se difundió en el sur de la Capital hasta la Campania, en el norte de Italia hasta los Alpes, y en la Galia hasta la periferia septentrional de la provincia Lugdunensis. Los datos arqueológicos indican una duración de su lenguaje estilístico hasta el cambio de Era, aproximadamente. Entonces fue sustituida definitivamente por nuevos modelos metropolitanos. Sin embargo, da la sensación que sus formas características llegaron a la Península Ibérica con cierto retraso, es decir no hasta el último decenio a. C. Después tuvieron un apogeo de unos 20 años, que se limitó en efecto, salvo algunas excepciones, a la Hispania Tarraconensis. Sobre todo los capiteles corintios, elaborados en el ‘estilo del segundo triunvirato’, son indicadores importantes de los caminos de los artesanos y talleres y por lo tanto de facetas de la romanización en la época de Augusto.

**PALABRAS CLAVE:** Decoración arquitectónica, capiteles corintios, estilo del segundo triunvirato, Romanización.

### SUMMARY

The architectural decoration in the so called “style of the second triumvirate” was created in Rome. Starting with its first examples during the late forties B. C. it spread to the south of the Capital to Campania, in the north of Italy to the Alps, and in Southern France to the northern periphery of Gallia Lugdunensis. The archaeological data suggest a continuation of its language of Style approximately till the beginning of our common era. Afterwards it has been replaced permanently by new metropolitan models. However, one gets the impression that its characteristic shapes reached the Iberian Peninsula with some delay, that means not before the last decade

---

(\*) Universität Trier. FB III – Klassische Archäologie. D – 54286 Trier. trunk@uni-trier.de

B. C. Subsequently they flourished for about two decades, but only in certain areas of Hispania Tarraconensis. In particular Corinthian capitals worked out in the “style of the second triumvirate” are important indicators for paths of artisans and workshops, and hence the romanization during the reigning period of Augustus.

**KEY WORDS:** Architekturdekoration, korinthische Kapitelle, Stil des zweiten Triumvirats, Romanisierung.

In seiner weitsichtigen Untersuchung über „Die römischen Kapitelle des Rheingebietes“ hat Heinz Kähler 1939 erkannt, dass die korinthischen „Kapitelle aus der Zeit des zweiten Triumvirats ... durch Material, Form und Stil miteinander zu einer Gruppe zusammengeschlossen“ werden können. Er hat die Stileigenheiten dieser Gruppe beschrieben und zugleich die wichtigsten stadtrömischen und italischen Beispiele angeführt sowie die Verbreitung dieser Vorbilder bis nach Südgallien und Nordspanien aufgezeichnet<sup>1</sup>. Nach ihm haben John Bryan Ward-Perkins und Wolf-Dieter Heilmeyer seine Beobachtungen weiter ausgeführt und vertieft<sup>2</sup>. Trotz der vorhandenen Unterschiede in ihrer Tektonik verbindet Kapitelle im Stil des 2. Triumvirats ihr charakteristischer, spitzgezackter Blattschnitt, wobei die sich berührenden Zacken benachbarter Lappen der Akanthusblätter ornamentale Negativformen von tropfenförmigen Ösen und Dreiecken entstehen lassen. Motivisch begleitet werden die charakteristischen Akanthusblätter oft von einer Zwickelblüte zwischen Voluten und Helices. Der Blattschnitt ist zudem nicht auf korinthische Normalkapitelle beschränkt, sondern findet sich etwa auch an korinthisierenden Kapitellen, Kompositkapitellen, Rankenfriesen und Konsolengeisa mit Akanthusdekor<sup>3</sup>.

In Rom lassen sich die ersten Beispiele seit den 40er Jahren v. Chr. anführen (Caesarforum<sup>4</sup>; Saturntempel: 42 v. Chr.<sup>5</sup>), ein Schwerpunkt der Verwendung liegt nach Ausweis datierbarer Bauten in den 20er Jahren des 1. Jhs. v. Chr. Hierzu gehören neben den Kapitellen des Divus Iulius-Tempels (29 v. Chr.)<sup>6</sup>, die Kapitelle des Apollontempels auf dem Palatin (28 v. Chr.) (Abb. 1a)<sup>7</sup>. Spätestens in der Folge des 2. v. Chr. eingeweihten Mars Ultor-Tempels auf dem Augustusforum (Abb. 1b) scheinen hingegen endgültig neue Stilmerkmale die alten Grundmuster der Triumviratszeit verdrängt zu haben<sup>8</sup>. Das Aufkommen der charakteristischen Behandlung des Akanthus im Stil des 2. Triumvirats‘ seit spätaesarischer Zeit geht einher mit der voranschreitenden Erschließung der italischen Marmorbrüche bei Luni/Carrara<sup>9</sup>. Im Gegensatz zu den frühen korinthischen Normalkapitellen Roms, die seit dem 2. Jh. v. Chr. teilweise von griechischen Steinmetzen und aus pentelischem Marmor gearbeitet waren, sowie anderen, häufig aus lokalen Steinsorten gefertigten Stücken aus der Zeit der Späten Republik<sup>10</sup>, ist mit dem ‚Triumviratsstil‘ erstmals eine in Rom kreierte Auffassung des Akanthus-Ornaments greifbar.

(1) Kähler 1939: 7-18 Beilage 1-2. 4-5. Vgl. zuvor Fagerlind 1932: 128-131.

(2) Ward-Perkins 1967; Heilmeyer 1970: 36-48. Zuletzt ausführlich Viscogliosi 1996: 117-160.

(3) Gans 1992: 17-32; Strong 1960: 121-124 Taf. 14; Schörner 1995: 17-22.

(4) Kähler 1939: 7 Beilage 2, 9; Amici 1991: 43-44 Abb. 51.

(5) Strong 1967: Abb. 1-3 Taf. 9-10; Pensabene 1984: 74-77. 134-136 Nr. 105-106.

(6) Montagna Pasquinucci 1973: 272-274 Taf. 9, c-e; 10, a.

(7) Bauer 1969. Zu den genannten Tempeln auch Schenk 1997: 99-111 Taf. 58-61.

(8) v.Hesberg 1990, 353-364.

(9) Pfanner 1989: 166-169 spricht in diesem Zusammenhang von einem „cäsarischen Blatt- und Schnitzstil“.

(10) Bernard 2010; v.Hesberg 1981.

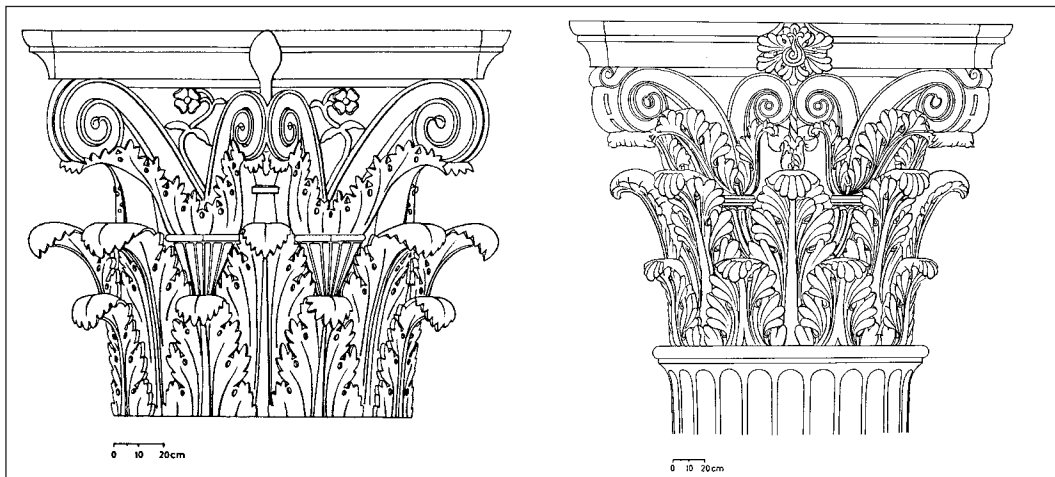


Abb. 1: A: Kapitell des Apollontempels auf dem Palatin (28 v. Chr.). B: Kapitell des Mars Ultor-Tempels (2 v. Chr.).

Dessen Verbreitung und Umsetzung in Mittel- und Oberitalien, dort nun auch zunehmend unter Verwendung lokaler Kalksteinsorten, etwa an den inschriftlich datierten Ehrenbögen für Augustus in Rimini (27 v. Chr.), Aosta (25 v. Chr.) und Susa (9/8 v. Chr.)<sup>11</sup>, am Theater von Ostia (ca. 18-12 v. Chr., Abb. 11)<sup>12</sup> oder dem Fortuna Augusta-Tempel in Pompeji (nach 19 v. Chr.)<sup>13</sup> bestätigt offenbar die ‚Laufzeit‘ der beschriebenen Stilelemente zwischen dem 4. Jahrzehnt v. Chr. und (spätestens) der Zeitenwende<sup>14</sup>, dies zumal z. B. die Kapitelle der ‚Maison Carrée‘ (10 v. Chr. - 4 n. Chr.) oder der ‚Porte d’Auguste‘ (16/15 v. Chr.) in Nîmes<sup>15</sup> bereits überhaupt keine Reminiszenzen an den Stil des 2. Triumvirats aufweisen.

Henner von Hesberg hat 1990 in einem wegweisenden Beitrag römisches Bauornament als „kulturelle Leitform“ apostrophiert<sup>16</sup>. Gerade die charakteristischen Formen des 2. Triumviratsstils scheinen nach dem eingangs Gesagten besonders geeignet, als Gradmesser für römische Bautätigkeit im öffentlichen wie auch im privaten Bereich, und damit für die Intensität von Romanisierungsprozessen, dienen zu können. Als Ausgangspunkt unserer Überlegungen sollen Funde korinthischer Kapitelle aus dem Umfeld des Forums von Segobriga (Cuenca, Castilla-la-Mancha) dienen. Landstädte wie Valeria, Ercavica und eben auch Segobriga auf der kastilischen Hochebene hat Geza Alföldy einst als „Testfall für die Romanisierung“, also als Bewährungsprobe für die römische Durchdringung des weiten Hinterlandes der gut angebundenen Hafenstädte an der Levante, bezeichnet<sup>17</sup>. Inzwischen, nach den dort seit den 1990er Jahren durchgeführten intensiven Feldforschungen, ist Segobriga sogar bereits als Musterbeispiel für eine „Romanization in the Middle of Nowhere“<sup>18</sup> bezeichnet worden.

(11) Pensabene 2015: 77-80, 90-92 Abb. 19-21.

(12) Pensabene 1973: 54 Nr. 204 Taf. 18 und 80. Datierung: Cooley 1999.

(13) Kähler 1939: 8-9 Beil. 3, 2; Schenk 1997: 147-148 Taf. 76, 3; Heinrich 2002: 27-43 Nr. K 7.

(14) Schenk 1997: 148: „Im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts sind nämlich die Formen der Triumviratszeit endgültig verschwunden und fristen ein kurzes Weiterleben höchstens in der Provinz“.

(15) Amy und Gros 1979: 132-150 Taf. 56c-66.

(16) v.Hesberg 1990.

(17) Alföldy 1987.

(18) Noreña 2019.

Eine systematische Aufnahme römischer Spolien, die im Rahmen von Säuberungsarbeiten 1981 und einer Nachgrabung 2006 in der sog. *Basílica Visigoda* von Segobriga<sup>19</sup> gefunden wurden, erbrachte den Nachweis vieler fragmentierter Bauglieder aus dem Areal des Forums der Stadt, die als Baumaterial wiederverwendet wurden. Unter diesen Stücken befand sich das Fragment der Eckvolute eines korinthischen Kapitells (Inv. 81-BV-381), das in Material, Format und Stil einem Fragment (Inv. 02-5921-2)<sup>20</sup> entspricht, das 2002 am nordwestlichen Rand des Forums gefunden worden war (Abb. 2). Zu einem gleichartigen Kapitell scheint ein weiteres Fragment aus der ‚*Basílica Visigoda*‘ (Inv. 81-BV-782) zu gehören, das die Mittelrippe eines Hochblattes und Teile der linken Hälfte eines Kranzblattes zeigt (Abb. 3).



Abb. 2: Segobriga. Maßgleiche Fragmente von Eckvoluten eines korinthischen Kapitells. Links aus dem Areal des Forums, Inv. 02-5921-2 (Höhe 32; Breite 33; Tiefe max. 34 cm); rechts aus der ‚*Basílica Visigoda*‘, Inv. 81-BV-381 (Höhe 16,5; Breite 16; Tiefe 18 cm).

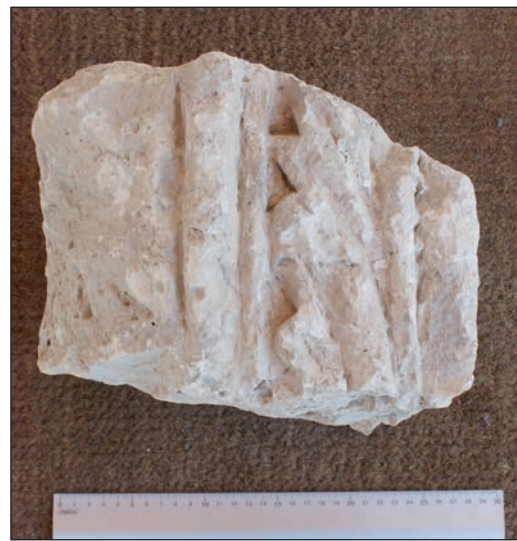


Abb. 3: Segobriga, Kapitellfragment, Inv. 81-BV-782 (Höhe 18; Breite 23; Tiefe 23 cm).

Alle Stücke sind aus einem porösen Kalkstein mit hohem Kalzitanteil lokaler Herkunft gearbeitet, der ursprünglich mit einer weißen Stuckschicht überzogen war. Die in ihrer Oberfläche erhaltenen Partien offenbaren die Qualität und Feinteiligkeit der Ausführung. Der Schnitt der Akanthusblätter verbindet die Stücke mit Kapitellen aus der Zeit des 2. Triumvirats und deutet damit auf einen Datierungsansatz in augusteischer Zeit<sup>21</sup>.

In Abb. 4 ist eine Rekonstruktion des Kapitells versucht, das von beachtlicher Größe gewesen sein muss. Die Höhe der Abakusplatte beträgt 13 cm, die größten bislang bekannten Kapitelle aus dem Areal des Forums, die korinthischen Kapitelle aus der Innenordnung der Forumsbasilica (Abb. 5) weisen, je nach Exemplar, eine Abakushöhe

(19) Cebrián Fernández und Hortelano Uceda 2015, 402-409. Ich danke sehr herzlich Juan Manuel Abascal für sein freundschaftliches Angebot, die Kapitelle des Forums zu bearbeiten, und Rosario Cebrián Fernández für die Einladung, das Material aus der ‚*Basílica Visigoda*‘ zu sichten. Gemeinsam mit ihr ist ein ausführlicher Beitrag zu dort verbauten Spolien aus dem Bereich des Forums geplant. Ein besonderer Dank gilt der Gerda Henkel-Stiftung, die im Sommer 2018 eine Forschungs- und Grabungskampagne der Universität Trier in Segobriga gefördert hat.

(20) Trunk 2008: 14 Abb. 3 (Fundort). 40-41 Nr. 31 Abb. 36, a-b.

(21) Die Zackenform des Kranzblattes erinnert sogar noch ansatzweise an ältere italisch-korinthische Formen. Vgl. hierzu etwa ein Kapitellfragment aus Écija/Astigi. Felipe 2006: 125-130 Abb. 12, a-d; Felipe Colodrero 2017: 238-242 Abb. 2; 5a.



von 6,5-8 cm, also beinahe nur das halbe Maß, auf. Diese Kapitelle aus dem Innern der Basilica<sup>22</sup> sind aus einem dichteren Kalkstein gearbeitet, waren offenbar nicht stuckiert und erreichen eine Gesamthöhe (vom unteren Kalathosrand bis zur Oberkante des Abakus) von 70 cm. Die Fragmente auf Abb. 2 und 3 stammen also von einem deutlich größeren Kapitell (Abb. 4), ihr ursprünglicher Bauzusammenhang im Kontext des Forums bleibt vorerst noch unbekannt.

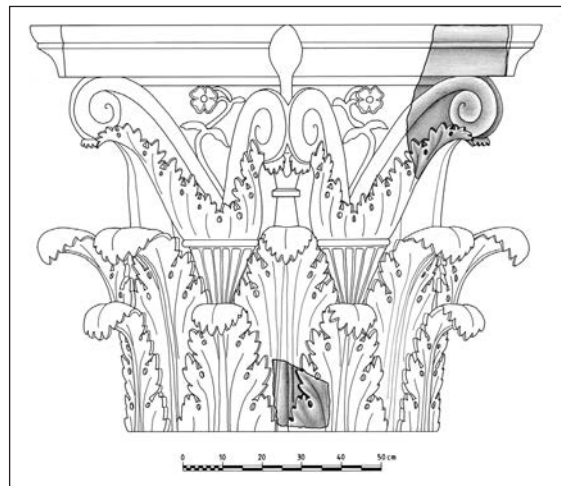


Abb. 4: Segobriga. Rekonstruktion eines korinthischen Kapitells im ‚Stil des Zweiten Triumvirats‘ unter Verwendung der Fragmente auf Abb. 2 (links) und Abb. 3.

Noch kleineren Formats ist ein fragmentarisch erhaltenes Halbsäulenkapitell (Abb. 6), das 1992 in der nördlichen Cryptoporticus des Forums gefunden wurde. Nicht zu ein- und demselben, aber zu einem gleichartigen Kapitell aus demselben Bauzusammenhang gehört das Bruchstück von aneinanderstoßenden Helices mit Teilen ihrer Stützblätter und Resten der Abakusblüte (Inv. 02-5955-19). Das Fragment wurde 10 Jahre später entdeckt und passt nicht Bruch an Bruch an das genannte Kapitell. Dennoch sind beide Stücke auf Abb. 6 gemeinsam fotografiert und zur Rekonstruktion des zugrundeliegenden Kapitells verwendet worden. Der verwendete Kalkstein gleicht dem großen Kapitell (Abb. 2-4) und war ebenfalls mit weißem Stuck überzogen, der dem kruden Kalkstein einst eine filigrane, an Marmorarbeiten erinnernde Oberflächenwirkung verlieh. Auch für dieses Kapitell ist der ursprüngliche Bauzusammenhang noch unbekannt. Für unsere Fragestellung entscheidend ist jedoch die eindeutig frühe Entstehungszeit aller drei Kapitellgruppen (Abb. 2-6) im Rahmen der Errichtung des Forums von Segobriga, das zwischen etwa 15 v. Chr. und 10 n. Chr. sukzessive errichtet worden sein muss, wobei der Einbau einer Curia zu den späteren Etappen in diesem Zusammenhang zu zählen ist<sup>23</sup>.

Die Kapitelle der Basilica weisen eine Reihe typischer Motive von Kapitellen im Stil des 2. Triumvirats auf, dazu gehören etwa die markanten Zwickelblüten zwischen Voluten und Helices (Abb. 5)<sup>24</sup>. Ihr kerbschnittartig, wie geschnitzt wirkender Blattschnitt mit tropfenförmigen Ösenmotiven zwischen den einzelnen Blattlappen folgt Grundzügen, die Anne Roth-Congès als „*acanthé à gouttes*“ bezeichnet hat<sup>25</sup>. Die Blattlappen sind muldenförmig ausgelöffelt, nur die spitz auslaufenden Blattsacken liegen in der Fläche. Dies erinnert an spätrepublikanische Kapitelle in Italien, wie etwa ein Exemplar aus Spoleto<sup>26</sup>, das innerhalb der engeren Gruppe des 2. Triumviratsstils zeitlich sehr am Anfang stehen muss.

(22) Abascal, Cebrián und Trunk 2004: 250-253 Abb. 1-2; Trunk 2008: 16-19 Nr. 1-12 Abb. 5-16.

(23) Noguera Celdrán 2012: 247-250; Cebrián 2014: 41-54.

(24) Abascal, Cebrián und Trunk 2004: 250-253; Trunk 2008: 20-24; Mar und Pensabene 2013: 15-40.

(25) Roth-Congès 1983: 118-123.

(26) Kalkstein, H 110 cm. Kähler 1939: 7 Beilage 2, 3; Schenk 1997: 137 Taf. 25, 1. Vgl. auch die korinthischen Kapitelle des Bogens von Aquino: Heinrich 1991: Abb. 32. 34-35.



Abb. 5: a-b Segobriga, Kapitell der Forumsbasilica, Inv. 01-5437-1 (Höhe 82,5 cm).



Abb. 6: a-b Segobriga. Rekonstruktion eines korinthischen Kapitells unter Verwendung der beiden Fragmente auf dem Foto rechts (Fragment eines Halbsäulenkapitells aus der nördlichen Cryptoporticus des Forums, ohne Inventarnummer (Höhe 57; Breite 59; Tiefe 33 cm) und Fragment von Helices und Abakusblüte, Inv. 02-5955-19 (Höhe 30; Breite 25; Tiefe 25 cm).

Einige Eigenheiten der Basilica-Kapitelle lassen sich an Stücken aus Santa Criz de Eslava (Eslava, Navarra, Abb. 7)<sup>27</sup> wiederfinden. Auch im dort nahegelegenen Cara (Santacara) zeigen kleine, aber aussagekräftige Fragmente von Akanthusblättern<sup>28</sup> mit dem charakteristischen Blattschnitt der Basilica in Segobriga, dass die entsprechenden Arbeiten nördlich des Ebro nicht unabhängig von den Arbeiten in Segobriga zu denken sind. Damit stellt sich die Frage nach der Verbreitung von

(27) Armendáriz Aznar, Mateo Pérez und Sáez de Albéniz Arregui 1997: 829 Abb. 2; Romero Novella 2018: 206-207 Abb. 3. 3.1-3; Cebrián Fernández, Andreu Pintado, Romero Novella, Mateo Pérez und Delage González 2020: 231-233 Abb. 15.

(28) Mezquíriz 2006: 178 Nr. 8.

Stilmerkmalen aus der Zeit des 2. Triumvirats. Tatsächlich sind diese nicht im gesamten römischen Westen zu finden (Abb. 9). Von ihrem Ursprungszentrum Rom, lassen sich Belege im Süden bis nach Kampanien und Samnium<sup>29</sup> finden, im Osten reicht die Streuung bis an die Adria (Rimini<sup>30</sup>), gen Norden über Florenz<sup>31</sup> und Bologna<sup>32</sup> bis in die Regionen *Venetia et Histria* (Padua<sup>33</sup>) und die *Transpadana* (Mailand<sup>34</sup>, Susa<sup>35</sup>, Aosta<sup>36</sup>), wobei jeweils nur einige Beispiele als Beleg hierfür genügen sollen<sup>37</sup>.



Abb. 7: Santa Criz de Eslava (Navarra). Kapitell einer Dreiviertelsäule aus dem Bereich des Forums.

In Südgallien nehmen zweifellos die Kapitelle des Theaters von Arles eine Schlüsselstellung ein. Die aus lunensischem Marmor gefertigten Kapitelle des Bühnengebäudes (Abb. 8) scheinen Vorbild für ebenfalls aus dem Theaterkomplex stammende Exemplare aus lokalem Kalkstein gewesen zu sein. Christophe Coulot hat sich unlängst in seiner umfassenden Untersuchung für eine Datierung beider Gruppen in die Zeit um 30/25 v. Chr. ausgesprochen<sup>38</sup>. Dieser vermutete Zeitansatz gilt auch für ein Kapitell aus dem Bereich des Forums der Stadt<sup>39</sup> und ein in die Nekropole der ‚Alyscamps‘ verschlepptes Stück aus dem Stadtzentrum (Abb. 12)<sup>40</sup>.

In der Gallia Narbonensis, in der beim Schnitt der Akanthusblätter durchaus Varianten mit Reminiszenzen an ältere Vorbilder zu konstatieren sind<sup>41</sup>, folgen das noch fast unbekannte Theater von Béziers<sup>42</sup>, der Tempel in Vernègues<sup>43</sup>, ein Kapitell in Nîmes<sup>44</sup> und eine ganze Reihe von Beispielen in Glanum bei Saint-Rémy-de-Provence<sup>45</sup>. Der von Marcus Agrippa in diesem Ort gestiftete Valetudo-Tempel muss spätestens in den 20er Jahren v. Chr.<sup>46</sup> entstanden sein. Nach Westen und Nordwesten

(29) Heinrich 2002: 63-73 Nr. K 5, K 7, K 10, K 14, K 22 (Anacapri, Pompeji, Cumae); Capaldi 2015: 186-187 Abb. 4; 203-206 Abb. 15a-c (Cumae); Adamo Muscettola 1991: 205-230 Abb. 12-14. 17-22 (Benevento); Pensabene 2019: 161-182 Abb. 7-23 (Alba Fucens).

(30) Kähler 1939: 8 Beilage 1,6; Heilmeyer 1970, 43 Taf. 10, 3; Pensabene 2015, 78-79.

(31) Basso 1992: 149 Nr. 2. 151 Abb. 1.

(32) Pfanner 1989: 166. 169 Abb. 6, b.

(33) Destro 2014: 96 Kat.-Nr. 66 Taf. 22,1. Auch südlich von Istrien, im heute kroatischen Vid/Narona finden sich noch Anklänge an den typischen Blattschnitt des 2. Triumvirats. s. De Maria und Podini 2004: 47-52 Abb. 1-2.

(34) Nibbi 2000.

(35) s. oben Anm. 11.

(36) Roth-Congès 1983: 106-107 Abb. 6 (Augustusbogen); Amirotti und Castoldi 2020: 56-57 Abb. 7-9 (Forum).

(37) Neben der Verwendung an öffentlichen Bauten finden sich in Oberitalien auch in der Grabarchitektur prägnante Beispiele (s. etwa Dell'Acqua 2017: 83-84 Abb. 8, a-d).

(38) Coulot 2019: 71-72. 94-105; 249-251 Taf. 17, 4; 18, 1; 18, 3; 80, 8 – 81, 5 (mit der älteren Literatur).

(39) Roth-Congès 1983: 128-129 Abb. 34; Coulot 2019: 97 Abb. 205.

(40) Trunk 1991/92: 139-140 Taf. 7, 1-2.

(41) Roth-Congès 1983; Roth-Congès 2009.

(42) Coulot 2019: 104 Abb. 210.

(43) Roth-Congès 1983: 124-125 Abb. 26-27; Schenk 1997: 117 Taf. 66, 1.

(44) Kähler 1939: 16 Beilage 5, 2.

(45) Gros 1981: 144-148 Abb. 39-44; Roth-Congès 1983: Abb. 18. 20. 29-31; Roth-Congès 2009.

(46) Zur Datierungsproblematik des Baus s. Schenk 1997: 114-115 Taf. 62, 2-3.



reichen die Belege bis Aquitanien (Périgueux, Saintes<sup>47</sup>) und nach Norden über Vienne (Tempel)<sup>48</sup> in die Gallia Lugdunensis, etwa die Provinzhauptstadt Lyon<sup>49</sup> und weiter bis nach Autun (‘Porte d’Arroux’)<sup>50</sup> und sogar hinauf nach Langres (*Andemantunnum*)<sup>51</sup>, das bereits auf dem Gebiet der Lingonen liegt. Gerade hier, an der nördlichen Peripherie ihrer Verbreitung, stellt sich allerdings die Frage nach der absoluten Zeitstellung der vermeintlich ‚frühen‘ Einzelformen am nachhaltigsten. Die Frage nach der (augusteischen?) Datierung der Stadttore von Autun/Augustodunum scheint immer noch nicht endgültig geklärt<sup>52</sup>. Yvan Maligorne hat den chronologischen Aussagewert spitzgezackter Akanthusformen in der nordwestlichen Gallia Lugdunensis hinterfragt und zu Recht betont, dass eine sehr frühe Datierung, selbst in spätaugusteische Zeit, oft problematisch ist<sup>53</sup>. Dies gilt unter anderem für den Baudekor des Mausoleums von Faverolles bei Langres, der in das 2. Viertel bzw. bereits die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. zu datieren ist<sup>54</sup>: Die ausgeschriebenen Detailformen der Kapitelle und Konsolen wirken wie eine ferne Erinnerung an die ‚frischen‘ Beispiele aus der nun schon deutlich mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Entstehungszeit der stadtrömischen Vorbilder.



Abb. 8: Arles. Kapitell aus Marmor vom Bühnengebäude des Theaters.

Jenseits der Pyrenäen sind es offenbar zunächst die Hafenstädte an der Küste der nördlichen Tarraconensis (Emporion<sup>55</sup>, Barcelona/Barcino<sup>56</sup>, Tarragona/Tarraco<sup>57</sup>, Sagunt<sup>58</sup>), in denen die neue Formensprache, vielleicht sogar mit einiger zeitlicher Verzögerung<sup>59</sup>, auf der Iberischen Halbinsel Aufnahme findet, und von denen aus sie sich in das Hinterland ausbreitet. Neben einem Einzelstück aus Huesca/Osca<sup>60</sup>,

(47) Kähler 1939: 17 Beilage 5, 1; Tardy 1989: 15-26 Abb. 1-9. 172 Taf. 2; Tardy 2005: 49-51 Abb. 39-40.

(48) Roth-Congès 1983: 124 Abb. 24-25; Bessiere 2011: 39-41. 81-85; Coulot 2019: 99-100 Abb. 204.

(49) Audin 1967: 21 Abb. 13; Audin 1985: 117-118 Abb. 16.

(50) Kähler 1939: 16 Beilage 5, 4; Olivier 2010: 275-279 Abb. 15-12. Immer noch nicht vollends geklärt ist die Frage, ob ein im Musée Lapidaire von Autun aufbewahrtes Marmorkapitell aus dem Theater von Arles stammt oder von einem frühen Baukomplex des römischen *Augustodunum* (Kähler 1939: 15 Beilage 4, 4; Coulot 2019: 263-264 Taf. 91, 1-2 Beilage 10, 2).

(51) Kähler 1939: 16-17 Abb. 3 Beilage 5, 9; Olivier 2010: 283-285 Abb. 31-34; Joly, Izri und Maligorne 2015: 225-226 Abb. 7.

(52) Barrière 2019.

(53) Maligorne 2011.

(54) Maligorne 2006.

(55) Díaz Martos 1985: 36. 196 Nr. A 11; Gutiérrez Behemerid 1992: 77-78 Nr. 183-184.

(56) v.Hesberg 1990: 347 Taf. 35, c-f; Gutiérrez Behemerid 1992a: 95-105; Garrido Elena 2011: 328-342; Mar, Garrido und Beltrán-Caballero 2012: 86-90; Labriola 2020 (Tempel); Díaz Martos 1985: 43 Nr. A 28; Gutiérrez 1992: 72 Nr. 158-160 (Museo de la Ciudad); Gutiérrez Behemerid 1992: 72 Nr. 154-157; Dupré i Ravenatós 1994: 209-210 (Bogen von Berà).

(57) v.Hesberg 1990: 346 Taf. 34, h-i; 35, a-b; Domingo Magaña 2005: 25-36 sowie unten Anm. 78-80.

(58) Díaz Martos 1985: 38. 197 Nr. A 17; 55. 206 Nr. B 19; v.Hesberg 1990: 345 Taf. 34, d; Chiner Martorell 1990: 82-83; Gutiérrez Behemerid 1992: 76 Nr. 175.

(59) s. dazu im Folgenden.

(60) Asensio Esteban und Justes Flora 2014: 29-43 Abb. 23-33; Lapuente und Cuchí 2017.



reichen die Belege den Ebro hinauf über Fundplätze in Aragón (Colonia Celsa<sup>61</sup>, Bilbilis<sup>62</sup>, Zaragoza/Caesaraugusta<sup>63</sup>) bis nach Navarra (Santacara/Cara<sup>64</sup>, Santa Criz Eslava, Abb. 7<sup>65</sup>). In der Colonia Celsa gehört eines der beiden bekannten Stücke zu einem Umbau der sog. ‘Casa de Hércules’ in spätaugusteischer Zeit. Hier wurde eine Exedra mit zwei Säulen *in antis*, zu denen das Kapitell gehört, dem älteren Kernbau angefügt<sup>66</sup>. Auch die *scaenae frons* des Theaters in Bilbilis, der die dortigen Funde zugeschrieben werden, kann nach dem archäologischen Kontext<sup>67</sup> zumindest nicht in früh augusteischer Zeit entstanden sein. Der stratigraphische Befund in Santa Criz de Eslava legt eine Datierung der Kapitelle in das 1. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. nahe<sup>68</sup>. In Sagunt sind einige der genannten Fragmente mit der Curia des Forums zu verbinden, die nach dem Grabungsbefunden zwischen 10 v. und 10 n. Chr. errichtet worden sein muss<sup>69</sup>.

Sämtliche bislang genannten Stücke sind aus lokalen Kalksteinsorten unterschiedlicher Qualität gearbeitet und nicht selten von einer feinen Stuckschicht<sup>70</sup> überzogen, marmorne Arbeiten sind hingegen im Nordosten der Halbinsel bislang unbekannt. Die einzigen inzwischen nachgewiesenen Kapitellfragmente aus Marmor, die eindeutige Merkmale des 2. Triumviratsstils aufweisen, stammen aus dem Theater von Cádiz/Gades<sup>71</sup>, haben aber offenbar in der Baetica<sup>72</sup> nicht dieselbe Impulswirkung auf die benachbarten Regionen gezeigt wie die Kapitelle des Theaters von Arles in der Gallia Narbonensis. Die Vorschläge zu ihrer Datierung schwanken zwischen der mutmaßlichen Erbauungszeit des Theaters in caesarischer Zeit (46/3 v. Chr.) und, was wahrscheinlicher ist, dem 2. Jahrzehnt v. Chr.<sup>73</sup>. Sollten die offensichtlich aus lunensischem Marmor gearbeiteten Fragmente tatsächlich der ersten Bauphase des von L. Cornelius Balbus errichteten Theaters zuzurechnen sein, so gehörten sie zu den frühesten Belegen von Kapitellen im Stil des 2. Triumvirats überhaupt!

Die korinthischen Kapitelle aus Segobriga (Abb. 2-6) stammen nicht aus der fundreichen Region im Nordosten der Tarraconensis. Aufgrund der guten Straßenanbindung läge die Vermutung nahe, dass die Hafenstadt Cartagena/Carthago Nova der Katalysator für die neuen Stilformen war, die von hier aus auf die kastilische Hochebene gelangt sind. In Cartagena aber lassen sich bislang keine frühen Belege finden. Die beiden einzigen Kontexte mit Kapitellen, die sich in einigen Einzelmotiven mit dem Triumviratsstil verbinden lassen, sind hier die sog.

(61) Beltrán Lloris 1990: 195-196 Taf. 14, a-b; Gutiérrez Behemerid 1992: 74 Nr. 164-165.

(62) Pfanner 1989: 168-169 Abb. 6, f.; Martín-Bueno und Sáenz Preciado 2004: 266-267 Abb. 14, a-b.

(63) Hernández Vera und Nuñez Marcén 1997: Abb. 5-9; Gutiérrez Behemerid 2015: 155-157 Abb. 2, a-b.

(64) s.o. Anm. 28.

(65) s.o. Anm. 27.

(66) Íñiguez Berrozpe, Uribe Agudo und Guiral Pelegrín 2014: 35-37 Abb. 2.

(67) Martín-Bueno und Sáenz Preciado 2004: 266-267.

(68) Romero Novella 2018: 204.

(69) Aranegui Cascó und Jiménez Salvador 2013: 46.

(70) s. dazu unten mit Anm. 89-98.

(71) Dios Borrego 2011: 199-205 Abb. 11-12; Lehmann 2014: 141 Abb. 2.

(72) Ein Kapitell aus Córdoba (Pérez 2003: 66 Taf. 7) und ein weiteres aus Hasta Regia (Mesas de Asta, Jerez de la Frontera) (González Rodríguez und Barrionuevo Contreras 2017/18: 11-14 Abb. 1-3) gehören zu den wenigen Ausnahmen in der Baetica. Die Tradition älterer italischer Vorbilder scheint in dieser Region während der früh- und mittelaugusteischen Zeit zu überwiegen. Vgl. Ahrens 2005: 26-29 Taf. 10-13; Márquez 2017: 269-280.

(73) Zur Datierung des Baus: Jansen 2005: 365-366 (Errichtung: 46-43 v. Chr.; Umbau in augusteischer Zeit). Vgl. Monteroso Checa 2015: 266 (zwischen 30 und 20 v. Chr.). Zur Datierungsproblematik der Kapitelle s. Lehmann 2014: 141.

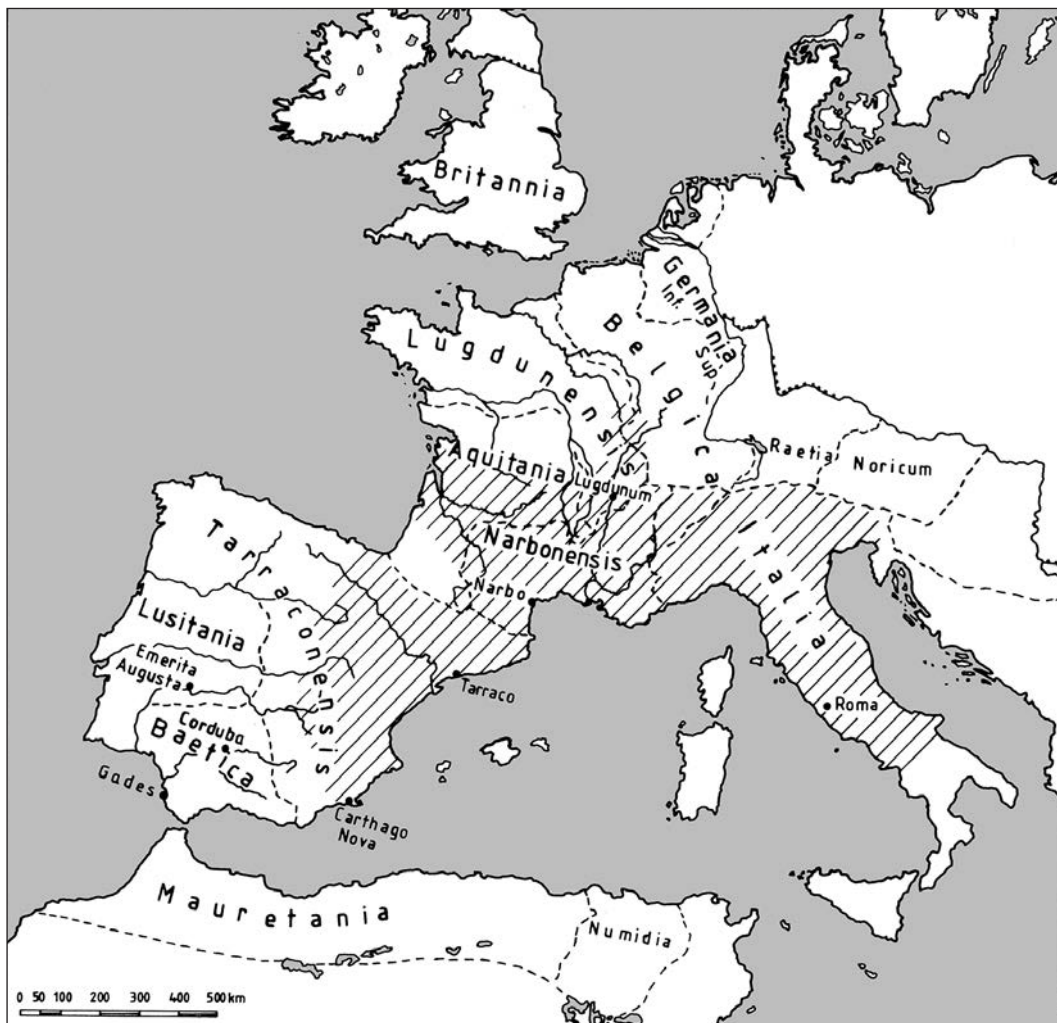


Abb. 9: Verbreitung von korinthischen Kapitellen im ‚Stil des zweiten Triumvirats‘ (Schraffur). Außerhalb des markierten Gebiets liegt der Befund des Theaters von Cádiz/Gades.

Domus des Salvius<sup>74</sup> und die *porticus post scaenam* des zwischen 5 und 1 v. Chr. vollendeten Theaters der Stadt<sup>75</sup>. Die jeweiligen Kapitelle sind aus einem vor Ort anstehenden Sandstein gearbeitet, ein Material, das für die Ausformung der scharfkantigen Umrissformen des in der Triumviratszeit typischen, spitzzackigen Akanthus äußerst ungeeignet ist. Das Kapitell aus der Porticus hinter dem Bühnengebäude des Theaters<sup>76</sup> belegt, falls es sich nicht um ein wiederverwendetes Stück handelt, die gleichzeitige Verwendung der älteren Formensprache mit den Marmorkapitellen der *scaenae frons*<sup>77</sup>, die zwar noch das Motiv die Zwickelblüte zwischen Voluten und Helices aufweisen, ansonsten aber den neuen stadtrömischen Vorbildern mitteleugusteischer Zeit folgen.

Überraschend ist im Hinblick auf diesen Befund, dass in Cartagena im letzten Jahrzehnt des 1. Jhs. v. Chr. ein Theater entsteht, das zumindest teilweise mit

(74) Madrid Balanza, Celdrán Beltrán und Vidal Nieto 2005: 144 Taf. 17; Ramallo 2006: 454-456 Abb. 2.

(75) Zur Chronologie der Anlage zusammenfassend Ramallo Asensio und Ros Sala 2017: 658-662.

(76) Lehmann 2014, 148 Abb. 11; Ramallo Asensio und Ros Sala 2017: 663-665 Abb. 3.

(77) Ramallo Asensio und Ruiz Valderas 1998: 84-93; Ramallo 2004a: 172-176 Abb. 16-20; Soler Huertas 2012: 203-205 Abb. 6, 1-4.

korinthischen Kapitellen aus lunensischem Marmor in der aktuellen stadtrömischen Formensprache ausgestattet ist, während das Theater der Provinzhauptstadt *Tarraco*, in der Augustus sich unter anderem zwischen 16 und 13 v. Chr. persönlich aufgehalten hatte, erst kurz vor oder sogar erst nach der Zeitenwende errichtet worden zu sein scheint. Die aus dem Theater von *Tarraco* stammenden Kapitelle (Abb. 10) sind zudem aus stuckiertem Kalksandstein<sup>78</sup> gearbeitet, die vollends der Formensprache des 2. Triumviratstils folgen.

Patrizio Pensabene hat zurecht betont, dass sie nach stilistischen Kriterien „una datazione tra il 30 e il 15 a.C.“ nahelegen<sup>79</sup>. Sie würden sich damit bestens mit dem ersten (26/25 v. Chr.) oder dem bereits erwähnten zweiten Aufenthalt des Princeps in der Stadt verbinden lassen. Der stratigraphische Befund scheint jedoch einen so frühen Zeitansatz zu verbieten<sup>80</sup>: „En realidad, sabemos arqueológicamente que el teatro de Tarraco fue construido destruyendo y terraplenando un almacén portuario anterior, cuyos rellenos de pavimentación han proporcionado un amplio conjunto cerámico que debe datarse por las cerámicas aretinas, paredes finas, lucernas y ánforas en el último cuarto del siglo I a. C. Si este almacén se construyó en ese momento, necesariamente la cronología del teatro debería ser posterior, quizás solo unos pocos años pero suficientes para situar su construcción del teatro en la década posterior al cambio de Era. El hecho de que el teatro de Tarraco fuera realizado por un taller regional o local que trabajaba exclusivamente con piedra arenisca estucada nos permite explicar este desfase cronológico entre el ‘estilo’ de los elementos arquitectónicos y su datación estratigráfica”<sup>81</sup>. Die älteren Magazinbauten wären demnach kurioserweise genau in dem Zeitraum entstanden, in den man die Kapitelle



Abb. 10: a-b Tarragona, Kapitelle aus dem römischen Theater.

(78) Das Steinmaterial stammt aus den Brüchen von „El Médol“ bei Tarragona (Mar, Ruiz de Arbulo, Vivó und Beltrán-Caballero 2015: 306. 310).

(79) Pensabene 1994: 312-315 Abb. 27-29. Ähnlich bzw. in der Tendenz sogar noch früher v. Hesberg 1990, 346: 3. Viertel 1. Jh. v. Chr.

(80) Mar und Ruiz de Arbulo 1993; Ruiz de Arbulo, Mar, Domingo und Fiz 2004: 127-132 Abb. 13, a-d; Lehmann 2014: 144-145 Abb. 4-5; Mar, Ruiz de Arbulo, Vivó und Beltrán-Caballero 2015: 303-321 Abb. 178 (p. 321: „Las obras debieron acelerarse en torno al cambio de Era“).

(81) Ruiz de Arbulo, Mar, Domingo und Fiz 2004: 130-132.

des Theaters nach typologischen und stilistischen Kriterien datieren würde, gäben aber einen eindeutigen *terminus post quem* für die Errichtung des Theaters. Die Provinzhauptstadt hätte demnach bis kurz vor oder sogar erst nach der Zeitenwende gar kein Bühnentheater besessen und erst dann eine Werkstatt mit der Herstellung des Architekturdekors beauftragt, die in regionaler bzw. lokaler Tradition gewohnt war, mit einheimischem Steinmaterial zu arbeiten und inzwischen überkommene Stilformen verwendete.

Die genannten Magazinbauten im Hafengebiet Tarracos wurden im Frühjahr 2020 unter der Leitung von Jacinto Sánchez erneut archäologisch untersucht, die Grabungen sind jedoch noch nicht publiziert. Sollte es sich herausstellen, dass die oben zitierten Keramikhorizonte nicht die Erbauung, sondern die Zerstörung der Magazinbauten datierten, ergäbe sich ein in jeder Hinsicht kohärentes, aber derzeit völlig hypothetisches Szenario: für die Erbauung eines neuen Theaters werden in der Zeit zwischen etwa 30 und 20 v. Chr. Lagerbauten des Hafengebietes aufgelassen und einplanziert. Auf ihnen entsteht das Bühnengebäude des Theaters, das ganz im Stil seiner Zeit ausgestattet wird. Importierter Marmor aus Luni/Carrara findet zu diesem Zeitpunkt noch kaum Verwendung in der Architektur der Iberischen Halbinsel: Das Bauprojekt wäre zwar nicht so kostbar ausgestattet wie das etwa zeitgleiche Theater von Arles (Abb. 8)<sup>82</sup>, aber dennoch auf der Höhe seiner Zeit. Erst etwas später, zur Zeit der Erbauung des Theaters von Carthago Nova finden dann der italische Marmor<sup>83</sup> und die neuen Stilformen Eingang in die Architektur der Tarraconensis. Der Stil der Bauformen koinzidierte bei diesem Modell also mit der tatsächlichen Bauzeit der beiden Theater. Dies wäre aus methodischer Sicht und im Sinne einer linearen Entwicklung der Idealfall, zugleich aber nach unserem derzeitigen Wissensstand ein archäologisches Wunschbild.

Wenn sich nämlich der stratigraphische Befund bestätigen sollte, und davon ist zunächst auszugehen, und wenn es sich nicht um eine Zweitverwendung handelte<sup>84</sup>, so wären die Kapitelle des Theaters von Tarraco tatsächlich nachweislich deutlich später entstanden als es ihr Stil vermuten lässt und damit ein Beleg für das Retardieren von Stilformen aus der Zeit des 2. Triumvirats bis in spätaugusteische Zeit. Ähnliches gilt für die Kapitelle des Tempels in Barcelona<sup>85</sup>: Die Neugründung der *Colonia Iulia Augusta Faventia Paterna Barcino* in der Zeit zwischen 15 und 10 v. Chr.<sup>86</sup> gibt hier offensichtlich einen *terminus post quem* für die Erbauung des Tempels und damit einen konkreten Hinweis für die „gleiche Beharrlichkeit im Festhalten an Formen der Frühzeit“, wie Heinz Kähler das Phänomen bezeichnet hat<sup>87</sup>. Zum anderen wären aber, abgesehen von dem möglicherweise der Entwicklung vorausgehenden Sonderfall des Theaters von Cádiz, überhaupt keine Belege für die Stilsprache des 2. Triumvirats auf der Iberischen Halbinsel auszumachen, die vor das

(82) s.o. Anm. 38. Vgl. hierzu auch die Überlegungen von Monterroso Checa 2015: 256-259.

(83) Zur Verwendung von italischem Marmor am Theater von Cartagena ausführlich Soler Huertas 2012. Mar, Ruiz de Arbulo, Vivó und Beltrán-Caballero 2015: 321 erklären die dortige frühe Verwendung von Marmor mit der besonderen Rolle von Juba II von Mauretanien als Euerget der *Colonia Victrix Iulia Nova Carthago*.

(84) Vgl. dazu die offensichtliche Wiederverwendung von ionischen Kapitellen der ursprünglichen *scaenae frons* des Theaters von Mérida/Augusta Emerita in der späteren *porticus post scaenam* (Röring 2017).

(85) s.o. Anm. 56.

(86) Garrido Elena 2011: 340-341. Vgl. Gutiérrez Behemerid 1992a, 102 (letztes Viertel 1. Jh. v. Chr.) und zuletzt Labriola 2020: 95, der den Bau sogar in tiberische Zeit datieren möchte.

(87) Kähler 1939: 17.



letzte Jahrzehnt des 1. vorchristlichen Jahrhunderts datiert werden können<sup>88</sup>. Es gäbe damit also gar keine zurückreichende Bautradition im Stil des 2. Triumvirats unmittelbar vor Ort und somit auch keine lokale Persistenz dieser Formensprache! Das hieße wiederum weiter, dass Hispanien insgesamt erst mit deutlicher Verzögerung mit Dekorationsmustern des Triumviratsstils in Berührung kam, und zwar zu einem Zeitpunkt, da sie in der benachbarten Gallia Narbonensis bereits aus der Mode gerieten. Dies wäre wohl gemerkt für eine Region, die nordöstliche Tarraconensis, zu konstatieren, die nicht an der Peripherie der Diffusion dieser Formen liegt, sondern in einem ihrer mutmaßlichen Verbreitungszentren, zumindest im Hinblick auf die Iberische Halbinsel (Abb. 9). Dann aber hätte sich die bei ihrem ersten Auftreten in Hispanien bereits ‚veraltete‘ Formensprache äußerst schnell verbreitet, wie etwa die obengenannten Belege in Sagunt, Bilbilis und der Colonia Celsa zeigen. Die Kapitelle des nach dem stratigraphischen und epigraphischen Befund zwischen 15 v. Chr. und 10 n. Chr. erbauten Forums von Segobriga gehörten damit sogar zu den frühesten bislang bekannten Exemplaren. Die Ergebnisse der neueren Grabungen in Tarragona bleiben vorerst abzuwarten, die Bedeutung des Komplexes für die Bewertung von Stilformen der Bauornamentik als absolutes Datierungskriterium für frühkaiserzeitliche Baumaßnahmen auf der Iberischen Halbinsel im römischen Westen ist jedenfalls immens.

Sämtliche Kapitelle aus dem Theater von Tarraco sind, wie bereits erwähnt, aus lokalem, in den Brüchen von „El Médol“ gewonnenem Kalkstein gearbeitet. Sie wurden abschließend mit einer weißen Stuckschicht (Abb. 10) überzogen, die zumindest teilweise bemalt war. Spuren von roter und gelber Farbe haben sich erhalten<sup>89</sup>. Ein dünner Stucküberzug ist noch einer ganzen Reihe von Kapitellen auf der Iberischen Halbinsel abzulesen, unter anderem partiell erhalten an den zitierten Stücken in Barcelona, Sagunt, Zaragoza, der Colonia Celsa, Santa Criz de Eslava (Abb. 7)<sup>90</sup> und Segobriga (Abb. 2-3. 6). Eine Stuckierung von Baugliedern, die auch bei der Verwendung einfacherer Steinsorten den Eindruck von Marmorarbeiten erwecken sollte, ist in der republikanischen Baukunst Mittelitaliens gut bekannt und dokumentiert<sup>91</sup>. In Rom begann man etwa ab der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. auch damit, Bauteile nur noch in Bosse vorzuarbeiten, um sie dann mit einer dicken Stuckschicht zu überziehen. Ein gutes Beispiel hierfür sind die aus Travertin gefertigten, heute ihres Stucküberzugs beraubten und nun wie Vollblattkapitelle wirkenden Bossenformen des Tempels der Nymphen in der Via delle Botteghe Oscure<sup>92</sup>. Die aus Peperin gearbeiteten Blätter der Kapitelle des zwischen 3 und 10 n. Chr. von Augustus restaurierten Tempels der Magna Mater auf dem Palatin<sup>93</sup> sind hingegen ausgearbeitet und nur von einer dünnen, etwa 1,5 cm starken Stuckschicht überzogen. Sie gehören in der Hauptstadt mit zu den spätesten nachweisbaren Arbeiten dieser Technik. Beide Vorgehensweisen sind auch auf der Iberischen Halbinsel belegbar. Grobe Bossenformen mit dick aufmodellierten Stuckpaketen finden sich etwa an den ionischen Kapitellen des Theaters von Medellín/Metellinum<sup>94</sup> oder den korinthischen

(88) Vgl. oben Anm. 66-69. 73.

(89) Mar, Ruiz de Arbulo, Vivó und Beltrán-Caballero 2015: 306. 310.

(90) s.o. Anm. 27.

(91) Guter Überblick bei Campisi 1987.

(92) Márquez und Gutiérrez Deza 2006: 310-311 Abb. 8; Grawehr 2015: 486-488 Abb. 3.

(93) Mattern 1990: 141-143 Abb. 3-4.

(94) Mateos und Picado 2011: 396-397 Taf. 22, b-c.

Kapitelle des ‚Templo de Diana‘ in Mérida/Augusta Emerita<sup>95</sup>. Die in der Oberfläche erhaltenen Partien belegen die ursprüngliche, teilweise äußerst filigrane Ausgestaltung der Bauglieder. Dort aber, wo die Stuckierung heute fehlt, sind nur noch die kruden Rohformen zu erkennen.

Anders verhält es sich zum Beispiel mit dem Gebälk und den korinthisierenden Kapitellen des Tempels in Carteia (San Roque, Cádiz)<sup>96</sup> sowie einigen der hier besprochenen Kapitellen im Stil des Zweiten Triumvirats: Alle Bestandteile ihres vegetabilischen Apparats sind detailliert ausgearbeitet, dennoch oder, besser gesagt, zusätzlich sind sie jedoch mit einer feinen Stuckschicht überzogen worden, offenbar um auch ihnen die weiße Farbe von Marmor kapitellen zu verleihen, aber auch um mit letzter Finesse die Oberfläche ihrer spitzgezackten Akanthusblätter auszuformen<sup>97</sup>. Unterstützt wurde dieser Effekt offensichtlich durch den Einsatz von Farben, die sich an den Kapitellen des Theaters von Tarragona noch ansatzweise erkennen lassen. Auch dies ist ein Reflex der stadtrömischen Marmorarchitektur, wie es gerade auch Bauten frühaugusteischer Zeit wie dem Apollotempel auf dem Palatin und seinen Kapitellen (Abb. 1a) abzulesen ist<sup>98</sup>.

Betrachtet man ‚Stil‘ vor allem als Ausdruck der handwerklichen Oberflächen-gestaltung eines Objektes, so fehlen demnach bei der Beurteilung vieler der genannten stuckierten Kapitelle Hispaniens die entscheidenden Millimeter. Es ist so, als wolle man einem völlig bestoßenen Marmorwerk künstlerisch gerecht werden. Sie können also nur eingeschränkt stilistisch, sondern eher nur nach Form und Typus charakterisiert werden. Heinz Kähler hat aber ausdrücklich betont, dass „Form und Stil“ die Kapitelle aus der Zeit des zweiten Triumvirats zu einer Gruppe verbinden<sup>99</sup>. Die handwerklich/künstlerische Gestaltung von Oberflächen darf weitgehend unbestritten als ‚Handschrift‘ einzelner Werkleute und durch handwerkliche Einübung vermittelte Tradition im Sinne eines Werkstattstils verstanden werden. Durch Wiederholung und Arbeitsroutine wurden Formen tradiert, im Laufe der Zeit immer weiter ausgeschrieben und konnten zunehmend auch variiert bzw. modifiziert oder vereinfacht werden. Heinz Kähler hat die Vermittlung von beiden Komponenten des 2. Triumviratsstils, Form und Stil, mit wandernden Handwerkern und Werkstätten erklären wollen<sup>100</sup>. Zu beachten ist bei absolutchronologischen Schlüssen natürlich immer, was Tonio Hölscher im Rahmen des Grundwissens für jeden klassischen Archäologen zusammenfasst: „Nicht alle Künstler und Handwerker stehen an der vordersten Front der Entwicklung, immer arbeiten innovative und traditionelle, alte und junge Künstler nebeneinander. ... Relative Stilreihen sind immer Ideal-Konstruktionen, die Wirklichkeit der künstlerischen Veränderung ist nicht derart konsequent. Die Bildung solcher Reihen bleibt durchaus sinnvoll – aber wenn man einem Objekt einen Platz in einer Reihe zuweist, muss man immer mit der Möglichkeit rechnen, dass sein tatsächlicher Platz in gewissem Maß von dem idealen

(95) Barrera 2000: 23-24. 137-147 Taf. 2-7; Álvarez Martínez und Nogales 2003: 75-130.

(96) v. Hesberg 1990: 344 Taf. 33, g-i; Bendala Galán und Roldán Gómez 2005: 157-158.

(97) Plinius, nat. hist. 36, 59 schreibt, dass man den besten Stuck (*gypsos*) aus dem *lacus specularis* gewänne („*omnium autem optimum fieri compertum est e lapide speculari squamamque talem habente*“). Kurz zuvor (nat. hist. 36, 45) betont er, dass der beste bekannte *lapis specularis* aus der Gegend von Segobriga stamme.

(98) Zink und Piening 2009.

(99) Kähler 1939, 7. Die Kapitelle aus seinem eigentlichen Untersuchungsgebiet, dem Rheingebiet, teilte er hingegen nach typologisch/formalen Kriterien ein (Form A-S).

(100) Kähler 1939: passim. In diesem Sinne s. etwa auch Kleiner 1977. Vgl. dazu unten Anm. 103.

Platz abweicht<sup>101</sup>. Der ideale Platz der Kapitelle in Tarragona (Abb. 10) und Barcelona wäre die Zeit des 2. Triumvirats, ihr tatsächlicher das letzte Jahrzehnt vor der Zeitenwende. Die offensichtliche Persistenz einer älteren Formensprache, wie im Falle des Theaters von Tarraco oder des Tempels von Barcino, erklärte sich demnach aus der Zusammensetzung der beauftragten Werkstätten<sup>102</sup>.

In der jüngeren Vergangenheit, wird vielfach, unter anderem von Georg A. Plattner und Dominik Maschek, ein anderes Erklärungsmodell für das Tradieren von Grundmustern in der römischen Architekturdekoration bevorzugt: Das Tradieren von Formen und Ikonographie läge demnach nicht unbedingt bei den einzelnen Handwerkern, sondern in der Verwahrung und Verbreitung der Mustervorlagen. Zudem könne ein Betrieb auch unterschiedliche Muster und Modelle herstellen und umgekehrt verschiedene Betriebe ein Muster reproduzieren. Es wäre damit zwischen Muster einerseits und Handwerksbetrieb andererseits klar zu trennen<sup>103</sup>. Demnach wäre die „Verwahrung und Verwaltung der Mustervorlagen“, nicht die Manier einer Werkstatt entscheidend für Persistenzen und retardierende Phänomene innerhalb des Baudekors. Allerdings wurden Mustervorlagen sicher nicht in zentralen Bildarchiven verwaltet, sondern die Verwahrung ihrer ‚Musterbücher‘ machte selbstverständlich auch einen Teil der Tradition einer Werkstatt aus. In diesem Sinne hat im Übrigen Maria Ángeles Gutiérrez Behemerid bereits 1992 die Bauformen des Tempels von Barcino mit aus der Narbonensis stammenden „cartones“ erklärt, die einer lokal arbeitenden Werkstatt zur Verfügung standen<sup>104</sup>.

Werkstätten in der Provinz werden sich vermutlich *ad hoc* zu Bauprojekten zusammengefunden haben und sind damit sicher nur schwerlich mit den kaiserzeitlichen Großbetrieben und ihren Dependancen zu vergleichen, die unmittelbar in der Nähe der großen Marmorbrüche des Reiches angesiedelt waren. Um den handwerklichen Spielraum einzelner Meister, Handwerker oder Werkstattgruppen bei der Ausprägung ihrer persönlichen Stilsprache abschätzen zu können, ist ein Blick auf die Arbeitsabläufe bei der Kapitellproduktion notwendig. Zu bedenken ist dabei, dass es sich bei korinthischen Kapitellen um dreidimensionale und damit rundplastische Arbeiten handelt. Werke der Flächenkunst können hingegen in der Praxis viel einfacher nach zweidimensionalen Vorlagen konzipiert sein<sup>105</sup>. Bei Kapitellen würde man, wie im Kopierwesen figürlicher Rundplastik, idealerweise dreidimensionalen Vorlagen, also Musterkapitelle bzw. (Teil-)Abgüsse, erwarten<sup>106</sup>. Versetzt wurde ein Marmorkapitell in augusteischer Zeit offenbar im Zustand der

(101) Hölscher 2002: 50.

(102) Vgl. dazu oben mit Anm. 81.

(103) s. etwa Maschek 2008. Zusammenfassend Maschek 2017, der Überlegungen zu einem von „Werkstätten“ bzw. „Bauhütten“ getragenen Transfer von Architekturformen überhaupt nicht mehr als zielführend erachtet. Da wir aber über die Mobilität von Steinmetzen und Handwerkergruppen sowie über die Zusammensetzung der zu postulierenden Werkstätten und Bauhütten für provinzielle Bauvorhaben nur rudimentäre Kenntnis haben, werden die Begriffe freilich mit der aus dieser Unkenntnis resultierenden Unschärfe *volens nolens* verwendet. Beide Begriffe sind Platzhalter für eine Gruppe von Akteuren, die mit einem Bauprojekt befasst sind. Ähnlich unscharf wird in der Tradition der Klassischen Archäologie der Begriff „Meister“ als Synonym für die führenden Kräfte in Rahmen eines Werkprozesses verwendet. Diese Unzulänglichkeiten sind den meisten Autoren auch völlig bewusst.

(104) Gutiérrez 1992a: 102.

(105) Vgl. dazu auch die grundsätzlichen Überlegungen von Schmidt-Colinet 2009.

(106) Osthus 2014: 183 („Sehr viel plausibler ist die Deutung von Paradeigma als Musterexemplar für die Anfertigung von Bauteilen mit komplexer Form, die für ein Gebäude in Serien hergestellt werden mussten. Einige dieser Bauteile sind auf andere Weise, also durch Beschreibung oder zweidimensionale Zeichnung, gar nicht vollständig darstellbar. Das gilt vor allem für das korinthische Kapitell“).

Blattbosse, wie es die Rückseite eines Kapitells aus dem Theater von Ostia<sup>107</sup> belegt, das nach dem Versatz am Bühnengebäude nicht vollständig ausgearbeitet wurde bzw., aufgrund seiner Position am Bau, werden konnte (Abb. 11). Die gleiche Vorgehensweise zeichnet sich an den Marmorkapitellen des 2. Stockwerks der *scaenae frons* des Theaters von Cartagena ab<sup>108</sup>. Den Weg der weiteren Arbeitsschritte von der Blattbosse zum fertigen Werkstück mit Hilfe von Vorritzungen bzw. Bohrschablonen hat Natalia Toma ausführlich beschrieben<sup>109</sup>. Zumindest in Gallien scheinen bei Kalksteinkapitellen neben der Verwendung von Blattbossen auch auf der Drehscheibe vorgeformte Ringbossen verwendet worden zu sein: Ein Kapitell in Arles ist auf seiner Schauseite im Stil des zweiten Triumvirats ausgearbeitet, seine Rückseite hingegen zeigt ansatzlos die glatte Ringbosse (Abb. 12)<sup>110</sup>. Die Blätter scheinen demnach, zumindest in diesem Fall, ohne die Zwischenstufe einer Blattbosse aus der Ringform gearbeitet worden zu sein<sup>111</sup>. Die Übertragung des Blattumrisses auf die Rohform muss aber bei beiden Vorgehensweise mittels Schablonen erfolgt sein und war demnach ein weitgehend schematischer und mechanisierter Vorgang. Das endgültige Finish der Oberflächenbearbeitung erfolgte schließlich offenbar in der Regel freihändig und erst nach dem Versatz vom Baugerüst aus<sup>112</sup>. Die Variationsbreite von Einzeldetails, die sich bei Kapitellserien aus demselben Bauzusammenhang beobachten lassen, macht dies deutlich<sup>113</sup>. Erst in diesem letzten Schritt kommt die handwerkliche ‚Handschrift‘, der persönliche ‚Stil‘ des Steinmetzen zum Tragen<sup>114</sup>, die letzte Ausarbeitung der Blattumrisse und Einzeldetails entspricht bei einem Kapitell somit Falten- und Lockendetails von Idealplastik oder Porträtstatuen.

Die zugrundeliegenden Vorgänge von der ersten Planung bis zur endgültigen Ausarbeitung der Werkstücke sind jedenfalls sehr komplexer Natur und heute im Detail nicht mehr rekonstruierbar. Kaum vorstellbar scheint hingegen der Gedanke, die Auftraggeber und Finanziere in Barcelona und Tarragona hätten bewusst eine ältere Formensprache gewünscht und bevorzugt, z. B. um einen Anschein von Alter und Altehrwürdigkeit von Tempel und Theater zu evozieren.

Was bedeutet all dies nun für die eingangs formulierte Fragestellung: Sind korinthische Kapitelle im ‚Stil des 2. Triumvirats‘ eine archäologische Leitform für die Romanisierung des römischen Westens? Im Prinzip: ja. Lassen sich typologische Elemente der zweiten Triumviratszeit nachweisen, deuten sie für das jeweilige

(107) s.o. Anm. 12.

(108) Ramallo Asensio und Ruiz Valderas 1998: 29-93; Ramallo 2004a: 173-177 Abb. 20; Soler Huertas 2012: 204 Abb. 6, 3-4. Die qualitätvolle Ausarbeitung der Stücke vor Ort ist in diesem Fall nur durch aus Italien stammende Spezialisten vorstellbar. Vgl. Lehmann 2014: 142.

(109) Toma 2014: 89-90 Abb. 10.

(110) s.o. Anm. 40.

(111) Ein korinthisches Kalksteinkapitell iulisch/clauidischer Zeitstellung vom Forum Segobrigas (Trunk 2008: 35-36 Nr. 23 Abb. 28, b) belegt, dass auch bei Arbeiten aus Kalkstein Blattbossen angelegt wurden, die, ganz wie bei Marmorkapitellen üblich, mit Hilfe von Bohrschablonen zur Endform der Akanthusblätter ausgearbeitet wurden.

(112) Dass dies auch für Stuckierung und Farbauftrag gilt, ist zwingend anzunehmen.

(113) Vgl. etwa die Kapitelle der Innenordnung der Basilica am Forum von Segobriga. Bei diesen liegt sogar die Schnittstelle zwischen den verwendeten Werkstücken im Übergangsbereich zwischen Säulenschaft und Kapitell an völlig unterschiedlichen Stellen, was eindeutig die endgültige Ausarbeitung erst nach dem Versatz belegt (Trunk 2008: 13-24 Abb. 5-17).

(114) In diesem Sinne stellt der ‚Stil des einzelnen Handwerkers ... eben nicht das zentrale Element des Produktionsprozesses dar, sondern nur eine auf letzter Ebene angesiedelte, individuelle Ausprägung von erlernten Regeln‘ (Maschek 2017: 41).





Abb. 11: a-b Ostia, Theater, korinthisches Marmorkapitell der ersten Bauphase.



Abb. 12: a-b Arles, ‚Alyscamps‘: aus dem Stadtzentrum verschlepptes korinthisches Kalksteinkapitell.

Bauwerk, zu dem sie gehören, prinzipiell eine Tendenz auf eine frühe Datierung an, die in der Regel zumindest noch auf die augusteische Zeit verweist. In Gallien meint man tatsächlich nachverfolgen zu können, wie ihre Formensprache auf dem Weg nach Norden immer weiter ausgeschrieben wird und einzelne Arbeiten in der nördlichen Lugdunensis vielleicht sogar bis in die Mitte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts datiert werden müssen. Auf der Iberischen Halbinsel hingegen fehlen eindeutig frühe Belege, die bis in das 3. Jahrzehnt v. Chr. zurückreichen<sup>115</sup>. Das Theater von Tarragona ist das Schlüsselmonument im Hinblick auf die Frage, wann der Triumviratsstil auf die Halbinsel gelangte. Andererseits gibt es überhaupt keinen belastbaren Hinweis auf eine Verwendung von Grundmustern aus der Zeit des Zweiten Triumvirats in nachaugusteischer Zeit. Die spätesten Exemplare spätaugusteischer Zeitstellung (z. B. Santa Criz de Eslava, Abb. 7) liegen auch hier

(115) Vielleicht haben sich hier insgesamt noch ältere, ionische sowie italisch-korinthische Grundformen länger gehalten als in der Gallia Narbonensis. So bereits Kähler 1939: 18. Insgesamt ist auf der Iberischen Halbinsel in republikanisch/frühaugusteischer Zeit ein deutlich vielfältigeres Formenspektrum zu beobachten als in den folgenden Epochen. Vgl. dazu Gutiérrez 1992, 63-70 mapa 1 und insbesondere Lehmann 2014: 143-144.

geographisch am weitesten von den ursprünglichen Verbreitungszentren entfernt. Blickt man auf die bekannten Fundorte von Kapitellen aus der Zeit des 2. Triumvirats (Abb. 9), so scheint der Ebro in Nordspanien eine ähnlich wichtige Rolle bei der Diffusion der Formen gespielt zu haben wie Rhône (und Saône) in Gallien. Auffallend ist, dass in der Baetica<sup>116</sup>, der nach 27 v. Chr. eingerichteten Provinz Lusitania und deren neu gegründeter Hauptstadt Augusta Emerita<sup>117</sup> Stilformen des 2. Triumvirats kaum eine Rolle spielen. Dies bedeutet aber nicht, dass dort im letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. weniger gebaut wurde, ältere Grundmuster existieren dort lediglich länger, bevor sie beinahe übergangslos von neuen Tendenzen abgelöst werden. In den Provinzhauptstädten Córdoba/Corduba<sup>118</sup>, Mérida/Augusta Emerita<sup>119</sup> und wohl auch Tarragona/Tarraco<sup>120</sup> setzen sich bald die neuen, bildhauerisch anspruchsvolleren stadtrömischen Vorbilder mittelaugusteischer Zeit durch, die wiederum vorbildhaft für die Städte des Hinterlandes werden sollten.

In einer Kleinstadt wie Segobriga gab es nach Abschluss der umfangreichen Arbeiten bei der Errichtung des augusteischen Forums für die Mehrzahl der hier arbeitenden Handwerker keine neue Aufgabe. Weder aus Segobriga selbst, noch in den Nachbarstädten Valeria und Ercavica sind Dekorelemente bekannt, die sich mit ihnen verbinden ließe. Als man nach etwa drei Jahrzehnten das nächste öffentliche Großprojekt, das Theater der Stadt, in Angriff nahm, sind bei dessen Architekturdekor keinerlei Reminiszenzen an die Formensprache der Forumsarchitektur bzw. einer handwerklichen Lokaltradition spürbar. Die Kapitelle des Bühnengebäudes, deren Steinmaterial aus denselben Steinbrüchen im Süden des Ortes stammt wie die Bauglieder des Forums, folgen den neuen Grundmustern mittelaugusteischer Zeit<sup>121</sup>.

## BIBLIOGRAFÍA

- ABASCAL, J. M., CEBRIÁN, R. UND TRUNK, M., 2004: "Epigrafía, arquitectura y decoración arquitectónica del foro de Segobriga", in: Ramallo 2004: 219-256.
- ADAMO MUSCETTOLA, S., 1991: "Appunti sulla cultura figurativa in area Irpina", in: *La romanisation du Samnium aux Iles et Ier S. av. J.-C.*, Napoli: 205-230.
- AHRENS, S., 2005: *Die Architekturdekoration von Italica*, Iberia Archaeologica 6, Mainz.
- ALFÖLDY, G., 1987: *Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung*, Heidelberg.
- ÁLVAREZ MARTÍNEZ, J. M. UND NOGALES, T., 2003: *Forum Coloniae Augustae Emeritae. „Templo de Diana“*, Mérida.
- AMICI, C. M., 1991: *Il foro di Cesare*, Firenze.
- AMY, R. UND GROS, P., 1979: *La Maison Carrée de Nîmes*, Gallia Suppl. 38, Paris.

(116) s.o. Anm. 72.

(117) Selbst bei einem der frühesten Bauten der neuen Stadt, dem ‚Templo de Diana‘ (s. oben Anm. 95), weisen die stuckierten Kapitelle bereits den mittelaugusteischen Blattschnitt auf.

(118) Márquez 2004: 339-348 Abb. 3. 15 (Forum adiectum, Theater, Tempel in der Calle Claudio Marcelo, Marmor).

(119) Barrera 2000: 150-154 Taf. 36-56 (‚Marmorforum‘ und Theater, Marmor).

(120) Ruiz de Arbulo, Mar, Domingo und Fiz 2004: 134-138 Abb. 21. 23; Mar, Ruiz de Arbulo, Vivó und Beltrán-Caballero 2015: 261-265 Abb. 145. 352-359 Abb. 214-215 (Kapitelle der Forumsbasilica, Kalkstein; Fragmente des Augustustempels (?), Marmor).

(121) Trunk 1998: 165-170 Taf. 17-19.

- ARANEGUI CASCO, C. und JIMÉNEZ SALVADOR, J. L., 2013: “La Curia de Saguntum”, in: Soler Huertas, B. et alii (Eds.), *Las Sedes de los Ordines Decurionum en Hispania. Análisis arquitectónico y modelo tipológico*, Archivo Español de Arqueología, Anejos, 57, Mérida: 43-52.
- ARMENDÁRIZ AZNAR, R., MATEO PÉREZ, M. R. und SÁEZ DE ALBÉNIZ ARREGUI, M. P., 1997: “Santa Criz, una necrópolis romana de incineración en Eslava (Navarra)”, *Isturitz*, 9: 823-841.
- ARMIROTTI, A. und CASTOLDI, M., 2020: “L’area sacra del foro di Augusta Praetoria (Aosta, Italia). Modelli architettonici e materiali costruttivi”, in: Mazzilli, G. (Ed.), *In solo provinciali. Sull’architettura delle province, da Augusto ai Severi, tra inerzie locali e romanizzazione, Thiasos 9.2*: 51-68.
- ASENSIO ESTEBAN, J. Á. und JUSTES FLORA, J., 2014: “Nuevos datos acerca de la arquitectura y el urbanismo en el Municipium Osca. Arquitectura pública y privada en el sector sureste de la ciudad. El entorno del teatro”, *Bolskan*, 25: 15-50.
- AUDIN, A., 1967: “Fouilles en avant du théâtre de Lyon”, *Gallia*, 25: 11-48.
- AUDIN, A., 1985: “Dossier des fouilles du sanctuaire lyonnais de Cybèle et de ses abords”, *Gallia*, 43: 81-126.
- BARRERA, J. L. DE LA, 2000: *La decoración arquitectónica de los foros de Augusta Emerita*, Bibliotheca Archaeologica 25, Roma.
- BARRIÈRE, V., 2019: “La question ouverte de la datation des portes d’Autun”, en: Guichard, V. und Vaginay, M. (Eds.), *Les modèles italiens dans l’architecture de Ile et Ier s. av. notre ère en Gaule et dans les régions voisines*, Collection Bibracte 30, Glux-en-Glenne: 441-447.
- BASSO, R., 1992: “I capitelli romani di San Miniato al Monte. Un caso di reimpiego a Firenze”, *Archeologia Classica*, 44: 147-184.
- BAUER, H., 1969: “Das Kapitell des Apollo Palatinus-Tempels”, *Römische Mitteilungen*, 76: 183-204.
- BELTRÁN LLORIS, M., 1990: “El valle del Ebro y su monumentalización en época republicana y augustea”, in: Trillmich und Zanker 1990, 179-206.
- BENDALA GALÁN, M. und ROLDÁN GÓMEZ, L., 2005: “El templo romano de Carteia (Hispania) y su problemática arqueológica e histórica”, in: Lafon, X. und Sauron, G. (Eds.), *Théorie et pratique de l’architecture romaine. La norme et l’expérimentation. Études offertes à Pierre Gros*, Marseille: 153-166.
- BERNARD, S. G., 2010: “Pentelic marble in architecture at Rome and the Republican marble trade”, *Journal of Roman Archaeology*, 23: 35-54.
- BESSIERE, F., 2011: Vienne (Isère). *Temple d’Auguste et Livie. Rapport final d’opération d’archéologie préventive*, Chaponnay. [[http://archeodunum.ch/rapports/38\\_Vienne\\_Temple\\_2011.pdf](http://archeodunum.ch/rapports/38_Vienne_Temple_2011.pdf)].
- CAMPISI, M., 1987: “Intonaci coloriture e rivestimenti edilizi in età romana”, *Bollettino d’Arte*, 43: 71-92.
- CAPALDI, C., 2015: “Die Portikenfassade des Forums von Cumae in Kampanien”, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*, 130: 183-236.
- CEBRIÁN FERNÁNDEZ, R., 2014: *Segobriga. Municipio romano*, Cuenca.
- CEBRIÁN FERNÁNDEZ, R. und HORTELANO UCEDA, I., 2015: “La reexcavación de la basílica visigoda de Segobriga (Cabeza de Griego, Saelices). Análisis arqueológico, fases constructivas y cronología”, *Madrid Mitteilungen*, 56: 402-447.

- CEBRIÁN FERNÁNDEZ, R., ANDREU PINTADO, J., ROMERO NOVELLA, L., MATEO PÉREZ, R. und DELAGE GONZÁLEZ, I. 2020: “Arquitectura pública de Santa Criz de Eslava (Navarra, Conventus Caesaraugustanus) en época altoimperial: el criptopórtico del foro y su almacén anexo”, *SPAL – Revista de Prehistoria y Arqueología*, 29: 213-242.
- CHINER MARTORELL, P., 1990: *La decoración arquitectónica en Saguntum*, Valencia.
- COOLEY, A., 1999: “A New Date for Agrippa’s Theatre at Ostia”, *Papers of the British School at Rome*, 67: 173-182.
- COULOT, C., 2019: *Citharam iam poscit Apollo victor. Architektur und Bauornamentik der Scaenae frons des Theaters von Arles*, Tübinger Archäologische Forschungen 30, Rahden.
- DE MARIA, S. und PODINI, M., 2004: “La decoració arquitectònica de l’Augusteum”, in: Marin, E. (Ed.), *Divo Augusto. La descoberta d’un temple romà a Croàcia*, Split: 47-52.
- DELL’ACQUA, A., 2017: “Il tema del thiasos marino nell’architettura funeraria del Nord Italia: Modelli, botteghe e committenze”, in: Lipps, J. (Ed.), *Transfer und Transformation römischer Architektur in den Nordwestprovinzen*, Rahden: 77-106.
- DESTRO, C., 2014: *Decorazione architettonica lapidea nella provincia di Padova fra età di romanizzazione ed età giulio-claudia*, Dissertation Padova.
- DÍAZ MARTOS, A., 1985: *Capiteles corintios de Hispania. Estudio – Catálogo*, Madrid.
- DIOS BORREGO, J. DE, 2011: “La configuración arquitectónica del teatro romano de Cádiz. Nuevas perspectivas”, en: Bernal, D. und Arévalo, A. (Eds.), *El Theatrum Balbi de Gades*, Cádiz: 171-221.
- DOMINGO MAGAÑA, J. Á., 2005: *Capitells corintis a la província Tarraconense*, Tarragona.
- DUPRÉ I RAVENATÓS, X., 1994: *L’Arc romà de Berà* (Hispania Citerior), Barcelona.
- FAGERLIND, L., 1932: “The transformations of the Corinthian capital in Rome and Pompeii during the later Republican period”, in: *Corolla archaeologica Principi Hereditario regni Sueciae Gustavo Adolpho dedicata*, Stockholm: 118-131.
- FELIPE, A. M., 2006: “Evidencias de una primera monumentalización de Colonia Augusta Firma Astigi (Écija) en su decoración arquitectónica”, *Romula*, 5: 113-148.
- FELIPE COLODRERO, A. M., 2017: “La decoración architettonica della Colonia Augusta Firma Astigi”, in: Pensabene, Milella und Caprioli 2017: 237-244.
- GANS, U. W., 1992: *Korinthisierende Kapitelle der römischen Kaiserzeit*, Köln/Weimar/Wien.
- GARRIDO ELENA, A., 2011: *Arquitectura y urbanismo de Barcino en época alto imperial: la decoración arquitectónica de edificios públicos y privados*, Tesis doctoral, Tarragona.
- GONZÁLEZ RODRÍGUEZ, R. und BARRIONUEVO CONTRERAS, F. J., 2017/18: “Un nuevo capitel procedente de Hasta Regia y otros restos arquitectónicos romanos del Museo de Jerez”, *Revista de Historia de Jerez*, 20-21: 9-38.
- GRAWEHR, M., 2015: “Römische Bossenkapitelle aus Travertin und lunensischem Marmor”, *Römische Mitteilungen*, 121: 483-506.
- GROS, P., 1981: “Les temples géminés de Glanum. Etude préliminaire”, *Revue archéologique de Narbonnaise*, 13: 125-158.



- GUTIÉRREZ BEHEMERID, M. A., 1992: *Capiteles romanos de la Península Ibérica*, Studia Archaeologica 81, Valladolid.
- GUTIÉRREZ BEHEMERID, M. A., 1992a: “El templo romano de Barcino. Análisis de la decoración arquitectónica”, in: *Templos romanos de Hispania*, Cuadernos de Arquitectura Romana 1, Murcia: 95-105.
- GUTIÉRREZ BEHEMERID, M. A., 2015: “Algunas evidencias de la monumentalización de Caesaraugusta: la decoración arquitectónica”, *Saldvie: Estudios de Prehistoria y Arqueología*, 15: 153-163.
- HEILMEYER, W.-D., 1970: *Korinthische Normalkapitelle*, *Römische Mitteilungen, Ergänzungsheft* 16, Heidelberg.
- HEINRICH, H., 1991: “Die Kapitelle des Bogens von Aquino”, *Archäologischer Anzeiger*, 1991: 600–606.
- HEINRICH, H., 2002: *Subtilitas Novarum Scalpturarum. Untersuchungen zur Ornamentik marmorner Bauglieder der späten Republik und frühen Kaiserzeit in Campanien*, München.
- HERNÁNDEZ VERA, J. A. und NUÑEZ MARCÉN, J., 1997: “Un nuevo capitel corintio procedente de Caesaraugusta”, *Zephyrus*, 50: 289-303.
- V.HESBERG, H., 1981: “Lo sviluppo dell’ordine corinzio in età tardo-repubblicana”, in: *L’art décoratif à Rome à la fin de la République et au début du Principat*, Roma: 19-60.
- V.HESBERG, H., 1990: “Bauornamentik als kulturelle Leitform”, in: Trillmich und Zanker 1990, 341-366.
- HÖLSCHER, T., 2002: *Klassische Archäologie. Grundwissen*, Darmstadt.
- ÍÑIGUEZ BERROZPE, L., URIBE AGUDO, P. und GUIRAL PELEGRÍN, C., 2014: “La arquitectura doméstica urbana romana en el Valle Medio del Ebro: de la tardorrepública a la época de Augusto”, in: *Tarraco Biennal: 2º Congreso Internacional de Arqueología y Mundo Antiguo II*, Tarragona: 33-40.
- JANSEN, B., 2005: “Römische Theater in der Baetica“, *Madridrer Mitteilungen*, 46: 289-416.
- JOLY, M., IZRI, S. und MALIGORNE, Y., 2015: “Langres/Andemantunum, capitale des Lingons”, *Gallia*, 72: 217-230.
- KÄHLER, H., 1939: *Die römischen Kapitelle des Rheingebietes*, Berlin.
- KLEINER, F. S., 1977: “Artists in the Roman world. An itinerant workshop in Augustan Gaul”, *Mélanges de l’école française de Rome. Antiquité*, 89: 661-696.
- LABRIOLA, A., 2020: “Persistenza dello ‘Stile Secondo Triumvirato’ in Hispania Citerior: il ‘Temple d’August’ di Barcino (Barcellona)”, in: Mazzilli, G. (Ed.), *In solo provinciali, Sull’architettura delle province, da Augusto ai Severi, tra inerie locali e romanizzazione*, *Thiasos* 9.2: 87-104.
- LAPUENTE, M. P. und CUCHÍ, J. A., 2017: “Estudio arqueométrico de un capitel romano de Osca”, *Bolskan*, 26: 133-138.
- LEHMANN, J., 2014: “Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Konstanten und Dynamiken antiker Bauornamentik am Beispiel hispanischer Fundgruppen”, in: Lipps, J. und Maschek, D. (Eds.), *Antike Bauornamentik. Grenzen und Möglichkeiten ihrer Erforschung*, Studien zur antiken Stadt 12, Wiesbaden: 139–153.
- MADRID BALANZA, M. J., CELDRÁN BELTRÁN, E. und VIDAL NIETO, M., 2005: “La domus de Salvius. Una casa de época altoimperial en la Calle del Alto de Cartagena”, *Mastia*, 4: 117-152.

- MALIGORNE, Y., 2006: “Décor architectonique et datation de la tombe monumentale de Faverolles (Haute-Marne)”, *Bulletin de la Société Archéologique Champenoise*, 99: 60-73.
- MALIGORNE, Y., 2011: “Le style dit du Second Triumvirat et la première parure monumentale des cités du Centre-Est. Remarques sur la valeur chronologique de l’acanthé à découpage symétrique”, in: Reddé, M. et alii (Ed.), *Aspects de la Romanisation dans l’Est de la Gaule*, Collection Bibracte 21, Glux-en-Glenne: 253-264.
- MAR, R. und PENSABENE, P., 2013: “El foro de Segobriga y la formación de la arquitectura imperial en la Hispania romana: entre innovación y continuidades”, in: Sousa, A. und Do Carmo, M. (Eds.), *História da Construção. Arquiteturas e Técnicas constructivas*, Braga: 15-40.
- MAR, R. und RUIZ DE ARBULO, J., 1993: “El teatro romano de Tarragona. Un problema pendiente”, in: *Teatros romanos de Hispania. Cuadernos de Arquitectura Romana II*, Murcia: 11-23.
- MAR, R., RUIZ DE ARBULO, J., VIVÓ, D. und BELTRÁN-CABALLERO, J. A., 2015: *Tarraco. Arquitectura y urbanismo de una capital provincial romana I. De la Tarragona ibérica a la construcción del templo de Augusto*, Tarragona.
- MAR, R., GARRIDO, A. und BELTRÁN-CABALLERO, J. A., 2012: “Barcino y el urbanismo provincial romano”, *Barcelona Quaderns d’Història*, 18: 63-112.
- MÁRQUEZ, C., 2004: “La decoración arquitectónica en Colonia Patricia en el periodo julio-claudio”, in: Ramalló 2004, 337-353.
- MÁRQUEZ, C. und GUTIÉRREZ DEZA, M. I., 2006: “El templo de Via delle Botteghe Oscure en Roma”, in: Vaquerizo, D. und Murillo, J. F. (Eds.), *El concepto de lo provincial en el mundo antiguo. Homenaje a la Profesora Pilar León Alonso I*, Córdoba: 301-326.
- MÁRQUEZ, C., 2017: “Novedades en la decoración arquitectónica en la Bética: dieci anni dopo”, in: Pensabene, Milella und Caprioli 2017: 269-280.
- MARTIN-BUENO, M. und SÁENZ PRECIADO, J. C., 2004: “Los programas arquitectónicos de época julio-claudia de Bilbilis”, in: Ramallo 2004: 257-273.
- MASCHEK, D., 2008: “Neue Überlegungen zur Produktionsdynamik und kulturhistorischen Bedeutung mittelitalischer Rankenornamentik des ersten Jahrhunderts vor Christus”, *Römische Mitteilungen*, 114: 99-175.
- MASCHEK, D., 2017: “Transfer, Rezeption, Adaption. Archäologische Erklärungsmodelle zur Verbreitung römischer Steinarchitektur zwischen Struktur und Prozess“, in: Lipps, J. (Ed.), *Transfer und Transformation römischer Architektur in den Nordwestprovinzen*, Rahden: 35-45.
- MATEOS, P. und PICADO, Y., 2011: “El teatro romano de Metellinum”, *Madridier Mitteilungen*, 52: 373-410.
- MATTERN, T., 2000: “Der Magna-Mater-Tempel und die augusteische Architektur in Rom”, *Römische Mitteilungen*, 107: 141-153.
- MEZQUÍRIZ, M. Á., 2006 : “La antigua ciudad de los carenses”, *Trabajos de Arqueología Navarra*, 19: 147-268.
- MONTAGNA PASQUINUCCI, M., 1973: *La decorazione architettonica del tempio del Divo Giulio nel Foro Romano*, Roma.
- MONTERROSO CHECA, A., 2015: “El modelo teatral de Augusto desde Roma a la Bética. Entre triunfo, geografía y dinastía”, in: Márquez C. und Melchor, E. (Eds), *La Bética en tiempos de Augusto. Aspectos históricos y arqueológicos*, Córdoba: 239-270.

- NIBBI S., 2000: “Il materiale architettonico di Milano di età augustea”, in: La Guardia, R. (Ed.), *Milano tra l’età repubblicana e l’età augustea, Atti del convegno di studi 1999*, Milano: 185-199.
- NOGUERA CELDRÁN, J. M. 2012: *Segobriga (Provincia de Cuenca, Hispania Citerior), CSIR España I 4*, Tarragona.
- NOREÑA, C. F., 2019: “Romanization in the Middle of Nowhere: The case of Segobriga”, *Fragments. Interdisciplinary Approaches to the Study of Ancient and Medieval Pasts*, 8: 1-32.
- OLIVIER, A., 2010: “La Porte d’Arroux à Autun: observations sur l’architecture et le décor d’une porte d’enceinte gallo-romaine du Haut-Empire et sa parenté avec l’arc honorifique de Langres”, *Revue archéologique de l’Est*, 59: 265-286.
- OSTHUES, W., 2014: “Bauwissen im antiken Griechenland”, in: Renn, J., Osthues, W. und Schlimme, H. (Eds.): *Wissensgeschichte der Architektur II: Vom Alten Ägypten bis zum antiken Rom*, Berlin: 127-261.
- PENSABENE, P., 1973: *I capitelli*. Scavi di Ostia VII, Roma.
- PENSABENE, P., 1984: *Tempio di Saturno*. LSA 5, Roma.
- PENSABENE, P., 1994: “Classi sociali e programmi decorativi nelle provincie occidentali”, in: *La ciudad en el mundo romano, Actas del XIV Congreso internacional de Arqueología Clásica I*, Tarragona: 293-319.
- PENSABENE, P., 2015: “Arco di Susa: forme della decorazione architettonica”, in: *Segusium. Susa. Società di ricerche e studi Valsusini*, 52: 75-100.
- PENSABENE, P., 2019: “Alba Fucens: il reimpiego a S. Pietro e le ‘normalizzazioni’ dell’ordine corinzio in età augustea e nel medioevo”, *BABESCH. Annual Papers on Mediterranean Archaeology*, 94: 161-182.
- PENSABENE, P., MILELLA, M. und CAPRIOLI, F. (Eds.) 2017: *Decor. Decorazione e architettura nel mondo romano*, Thiasos Monografie 9, Roma.
- PÉREZ, C., 2003: “Evolución de una domus desde el siglo I a. C. al siglo V d. C.”, *Arte, Arqueología e Historia*, 10: 62-70.
- PFANNER, M., 1889: “Über das Herstellen von Porträts”, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*, 104: 157-257.
- RAMALLO ASENSIO, S. F. und RUIZ VALDERAS, E., 1998: *El teatro romano de Cartagena*, Murcia.
- RAMALLO, S. F. (Ed.), 2004: *La decoración arquitectónica en las Ciudades de Occidente*, Actas del Congreso Internacional celebrado en Cartagena 2003, Murcia.
- RAMALLO, S. F., 2004 a: “Decoración arquitectónica, edilicia y desarrollo monumental en Carthago Nova”, in: Ramallo 2004, 153-218.
- RAMALLO, S. F., 2006: “Talleres urbanos y talleres locales en los capiteles corintios de Cartagena”, in: Vaquerizo, D. und Murillo, J. F. (Eds.), *El concepto de lo provincial en el mundo antiguo. Homenaje a la Profesora Pilar León Alonso I*, Córdoba: 451-470.
- RAMALLO ASENSIO, S. F. und ROS SALA, M. M., 2017: “Planificación y transformaciones urbanas de época augustea en Carthago Nova”, *Gerión. Revista de Historia Antigua*, 35, 655-678.
- RÖRING, N., 2017: “Das augusteische Theater der Colonia Augusta Emerita”, in: Panzram, S. (Ed.), *Oppidum – Civitas – Urbs. Städteforschung auf der Iberischen Halbinsel zwischen Rom und al-Andalus*, Münster: 73-86.

- ROMERO NOVELLA, L., 2018: "Fora vasconiae. Centros cívicos en los límites del conventus Caesaraugustanus: el caso de Santa Criz de Eslava (Eslava, Navarra)", *Trabajos de Arqueología Navarra*, 30: 197-214.
- ROTH-CONGÈS, A., 1983: "L'acanthé dans le décor architectonique protoaugustéen en Provence", *Revue archéologique de Narbonnaise*, 16: 103-134.
- ROTH-CONGÈS, A., 2009: "Pour une datation triumvirale du mausolée des Iulii à Glanum", in: Gaggadis-Robin, V. et alii (Eds.), *Les ateliers de sculpture régionaux: techniques, styles et iconographie*. Actes du Xe colloque international sur l'art provincial romain, Arles/Aix-en-Provence: 59-70.
- RUIZ DE ARBULO, J., MAR, R., DOMINGO, J. und FIZ, I., 2004: "Etapas y elementos de la decoración arquitectónica en el desarrollo monumental de la ciudad de Tarraco (s. II a.C. – I d.C.)", in: Ramalló 2004, 115-151.
- SCHENK, R., 1997: *Der korinthische Tempel bis zum Ende des Prinzipats des Augustus*, Espelkamp.
- SCHMIDT-COLINET, A., 2009: "'Musterbücher' statt 'Meisterforschung': Zum Verständnis antiker Werkstattstrukturen und Produktionsprozesse", *Journal of Roman Archaeology*, 22: 787-792.
- SCHÖRNER, G., 1995: *Römische Rankenfriese*, Mainz. 17-22
- SOLER HUERTAS, B., 2012: "Planificación, producción y costo del programa marmóreo del teatro romano de Cartagenea", in: García Entero, V. (Ed.), *El Marmor en Hispania: explotación, uso y difusión en época romana*, Madrid: 193-228.
- STRONG, D. E., 1960: "Some Early examples of the Composite Capital", *The Journal of Roman Studies* 50: 119-128.
- TARDY, D., 1989: *Le décor architectonique de Saintes antiques. Les chapiteaux et bases*, Aquitania Suppl. 5, Bordeaux.
- TARDY, D., 2005: *Le décor architectonique de Vesunna (Périgueux antique)*, Aquitania Suppl. 12, Bordeaux.
- TOMA, N., 2014: "Von Marmorblock über Halbfabrikat zu korinthischem Kapitell. Zur Kapitellfabrikation in der Kaiserzeit", in: Lipps, J. und Maschek, D. (Eds.), *Antike Bauornamentik. Grenzen und Möglichkeiten ihrer Erforschung*, Studien zur antiken Stadt 12, Wiesbaden: 83-98.
- TRILLMICH, W. und ZANKER, P. (Eds.), 1990: *Stadtbild und Ideologie*, München.
- TRUNK, M., 1991/92: "Ringbossen. Zur Herstellungstechnik korinthischer Kapitelle in Gallien", *Boreas*, 14/15: 137-143.
- TRUNK, M., 1998: "Zur Bauornamentik des römischen Theaters von Segóbriga", *Madridrer Mitteilungen*, 39: 151-175.
- TRUNK, M., 2008: *Los capiteles del foro de Segóbriga. Evaluación tipológica y estilística*, Cuenca.
- VISCOGLIOSI, A., 1996: *Il tempio di Apollo in circo e la formazione del linguaggio augusteo*, *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma*, Suppl. 3, Roma.
- WARD-PERKINS, J. B., 1967: "An Early Augustan Capital in the Forum Romanum", *Papers of the British School at Rome*, 35: 23-28.
- ZINK, S. und PIENING, H., 2009: "Haec aurea templa. The Palatine temple of Apollo and its polychromy", *Journal of Roman Archaeology*, 22, 109-122.



---

**Abbildungsnachweise/Créditos de imagen**

Abb. 1 Zeichnung Ulrike Denis, Universität Trier, Klassische Archäologie, nach Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale. Atlante dei complessi figurati e degli ordini architettonici, Rom 1973: Taf. 356, 27; 368, 31.

Abb. 2. 3. 5b. 6b. 8. 10a-b. 11a-b. 12a-b Fotos Markus Trunk

Abb. 4. 5a. 6a. 9 Zeichnung Ulrike Denis, Universität Trier, Klassische Archäologie

Abb. 7 © navarra.es: Santacruz5b.jpg (2598×1729) (navarra.es)